

# Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 25 Bfg. monatlich, durch die  
Post 2 M. 25 Bfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

16,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einspaltige Zeile für locale Anzeigen  
15 Bfg., für auswärtige Anzeigen 25 Bfg. —  
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 30 Bfg.,  
für Auswärts 75 Bfg.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen zur  
frühestmöglichen Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 604.

Preisnehmer No. 52.

Mittwoch, den 28. Dezember.

Preisnehmer No. 52.

1898!

## Abend-Ausgabe.

Für das 1. Quartal 1899

auf das

### „Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit im Verlag Langgasse 27,  
bei den Ausgabestellen, den Zweig-Expeditionen in den Nachbar-  
orten und sämtlichen deutschen Reichspostämtern.

### Nur nicht aufs Dorf!

Der heutige „Kulturmenschen“ stellt sich das Leben auf dem Dorfe als ein Leben in der Behaglichkeit vor. Sein Dasein ist zu eng verknüpft mit elektrischen Straßenbahnen, Wagnerischer Musik und „filloosen“ Anzeigen, um den einfachen Beschränkungen des Erwerbsebens größeren Reiz abzugewinnen zu können. Der richtige Großstädter, der „es sich leisten“ kann, geht nur auf das Land, um seinen misshandelten Nerven Ruhe zu gönnen. Natürlich „erträgt“ er das Dorfleben nur wenige Wochen, und auch in dieser kurzen Zeit will er möglichst seinen häßlichen „Komfort“ haben. Wo er diesen nicht findet, da setzt er gewöhnlich seinen Stab bald weiter. Was soll er auch in einem Ort, in dem es nur Naturmenschen und gute Luft gibt? — Er hat sich durch seine großstädtischen Gewohnheiten so weit von der Natur entfernt, daß ihre Reizungen ihm gleichgültig und unverständlich sind. Vor einem im Winde wogenden Weizenfelde fühlt er nichts als den Wind, in launigen blauen Höhen sieht er nur Fäule. Er langweilt sich in den ersten drei Tagen, und wenn er zurückkehrt zu seinem heimischen Stab oder Kaffeezungen, so erzählt er allen den klugen Rath: „Nur nicht aufs Dorf!“

Diese Abneigung, dauernd oder nur längere Zeit in einem wirklichen Bauerndorfe zu leben, theilt der „gebildete“ Großstädter beinahe mit dem größeren Theile selbst der ärmlichen Stadtbewölkerung. Bei dieser hat jedoch diese Abneigung meistens ihre tiefsten wirtschaftlichen Gründe. Im Allgemeinen findet der Müßiggänger in der Stadt ein besseres Fortkommen als auf dem Lande; der Jagd aus den Dörfern in die Stadt erklärt sich hauptsächlich aus dieser wirtschaftlichen Thatsache. Aber es würde gänzlich verkehrt sein, zu glauben, daß nicht das Dorf auch einen thätigen Handwerker gut ernähre. Man soll sich hüten, gewisse trostlose selbstische und polareische Zustände zu verallgemeinern. Zwar vermag die Großstadt größere Massen fleißiger Handwerker, Arbeiter und Dienstpersonen aufzunehmen und ihnen Brod zu geben, aber die Ueberflüsse sind in der Großstadt schwerer, das Geld ist furchtbarer. Die Wohnungsmiethe, der ganze, fast unvorstellbare höhere Lebensaufwand erfordert größere Mittel, diese können nur durch unablässige und verhältnismäßig gut bezahlte Arbeit erworben werden. Trüß längere Arbeitslosigkeit oder eine längere Krankheit ein, so stehen die meisten großstädtischen mittellosen Familien oft vor dem Glend. Einmal

von diesem erschüt, ist es schwer, ihm aus eigener Kraft wieder zu entziehen. Nahrungsvorgen in der Großstadt zermürben die Spannkraft des Willens ganz anders wie auf dem Dorfe. Ist der Verdienst nicht ein flüchtiger und höher, so ist es leicht notwendig, daß vor den Zinsrechnen oder bei unvorhergesehenen Ausgaben die besetzten Einrichtungsgüter der Familie verkauft werden oder zum Pfandleiher wandern müssen. Wenn dieser Weg einmal betreten ist, so geht es vielfach auf der abwärtsführenden Bahn keinen Halt mehr. Vielleicht greift ein wohlthätiger Verein, ein Menschenfreund oder auch die öffentliche Armenunterstützung ein. Aber gewöhnlich ist es um diese Familie geschehen. Schon vor der Gewährung privater oder öffentlicher Unterstützung hat Sorge und schlechte Ernährung den Mann körperlich und moralisch geschwächt. In vielen Fällen sucht er Verthaltung vor dem häßlichen Unglück im Glase; ist er ohnehin nicht gewandt, fährt weiterfahren und thätig, so ist es ihm oft nicht möglich, wieder eine Beschäftigung zu erhalten, die bezahlt wird, daß er seine sich vielleicht noch häufig vermehrende Familie auch nur halbwegs ausreichend ernähren kann. Ein Beispiel möge erwähnt werden, das uns häufig besonders nahe trat. In dem Hinterhause einer ungelungen Großstadthaus bewohnte ein Handwerker mit Frau und drei Kindern eine enge Wohnung, in der ein Glend herrschte, wie es selbst in der Großstadt selten ist. Der Mann war in einer auswärtigen Stadt Meister gewesen, jedoch mit Frau und Kind aus behäbigen Verhältnissen nach der Großstadt gekommen, um eine gut bekannte Fachschule zu besuchen. Er glaubte, sobald er den Lehrgang derselben durchgemacht, werde man in den besten Geschäften der Großstadt begierig sein, sich seiner Kraft zu verschäffern. Diese thörichte Selbstüberschätzung wurde für die ganze Familie verhängnisvoll. Kein Geschäft der Großstadt kümmerte sich um den Meister. Er suchte eifrig nach einer ihm zusagenden Stellung, aber die guten Posten waren besetzt, oder, wo einer leer wurde, von befähigten Bewerbern so unmaget, daß er als Fremder Reiz zu rückblieb. Inzwischen waren die Mittel der Familie aufgebraucht. Arge Beloglichkeiten traten ein und schließlich mußte der Meister, um nicht zu verhungern, für einen Bazar Arbeit annehmen! Die glänzenden Hoffnungen waren längst entwichen. Der Mann arbeitete sich fast die Finger wund; Tag und Nacht bis zum Zusammenbrechen. Aber sein Verdienst reichte gerade hin, die hohe Wohnungsmiethe zu bezahlen, die Familie armlich zu kleiden und ganz färglich zu ernähren. Oft vor der „Befierung“ fehlte selbst das trockene Brod; die Familie hungerte im vollsten Sinne dieses Wortes. Die Kinder kamen vor Hunger weinend zu mitleidigen Nachbarn und wurden gestillt, die ohnehin durch lange Sorgen und Kindbetten geschwächte Frau brach eines Tages ohnmächtig zusammen, weil sie seit 24 Stunden nicht einmal einen Bissen Brod gegessen hatte; den letzten Rest desselben hatten die Kinder erhalten. Das zu Entbehrende des alten Familienbesitzes war längst verkauft; die guten Möbel und Kleider waren durch armenliche Fingerringe. Dabei suchte die unglückliche Familie ihr Glend zu verbergen, so gut es ging. Mann und Frau sträubten sich mit aller Kraft dagegen, ihr Glend einem wohlthätigen Verein oder der öffentlichen

Armenpflege mitzutheilen. Zum Mitbedienen war die Frau längst zu schwach, der Mann schließlich so erregt, daß er überhaupt es nicht mehr wagte, um besser bezahlte Arbeit nachzuforschen. Endlich kam der Zusammenbruch. Die hochgradig schwindsüchtig gewordene Frau konnte sich nicht mehr von ihrem Lager erheben und starb nach unendlich traurigen Wochen. Ihr letzter Wunsch war eine Bitte für ihre Kinder. Von diesen unglücklichen, durch das Glend körperlich stark zurückgebliebenen Wesen starb das laum dem Säuglingsalter entwichene kleinste bald nach der Mutter. Ein Wohlthätigkeitsverein, dessen Hilfe mitleidige Nachbarn und der Arzt während der letzten Tage der Mutter endlich anriefen, hat die Sorge für die beiden andern Kinder übernommen. Das ist die kurze Geschichte einer Großstadthaus. Gewiß, dem Zuge nach der Großstadt ist in manchen Fällen eine wirtschaftliche Berechtigung nicht abzuspüren, aber sicher ist doch, daß in einem Bauerndorfe ein Familienleben, wie wir es hier getrun nach dem Leben schilderten, nicht möglich ist. Wäre jener Handwerker, als er sich in seinen Hoffnungen getaucht sah, und das Glend an seine Thür klopfte, auf das Land hinausgezogen, so würde ein Zusammenbruch der Familie jedenfalls nicht erfolgt sein. Fleißige Handwerker finden auf dem Lande, wenn sie ihren Aufenthalt nicht gänzlich ungeschickt wählen, meistens ausreichende Beschäftigung. Sie müssen sich allerdings den läublichen Bedürfnissen anpassen. So manche Familie geht in der Großstadt Glend zu Grunde, die sich durch die Flucht auf das Land retten könnte. Schon was an der Miethe erspart wird, reicht hin, um die allgemeine Lebenshaltung der Familie erheblich zu verbessern; zahlreiche in der Stadt nicht gut zu umgehende Ausgaben fallen auf dem Lande, wennstens bei einer einfachen Handwerkerfamilie, fort aber sind geringer. Dazu kommt der Einkauf einer gemüßeren Wohnung und der besseren Luft. Die notwendigen Nahrungsmittel, wie Brod, Kartoffeln und Fleisch, sind im Allgemeinen wohlfeiler wie in der Stadt. Meist die Beschäftigung im Handwerk wirklich nicht aus, so ist doch für eine fleißige Familie auf dem Lande irgend eine Nebenarbeit fast immer zu haben. Nur großstädtischer Dünkel und Jämperlichkeit müssen zu Hause kleben. Lebensfall bietet das Land für arbeitsame Familien, die fürchten im Großstadtleben verfallen zu müssen, im gewissen Umfang eine Zuflucht. Das wirkliche Glend ohne Hilfe bleibt, ist ganz selten. Die Verhältnisse sind in den Dörfern so durchsichtig, daß größere Bedürftigkeit bald erkannt wird. Gewöhnlich findet sich dann auch bald Linderung und vor Allem Beschäftigung für den, der arbeiten will. Auch dörfliche Armuth ist gewiß hart, aber sie ist weniger tief einwirkend wie großstädtische Noth; Glend und Säckelarmthammer sich weniger abse an die Armuth des Dörfers, als an die Schwelle bedürftiger Großstädter. Wer in der Stadt Noth leidet, der soll daher bei Zeiten Umhuß halten, ob ihm nicht das Land ein erträglicheres Dasein bietet. Ohne Zweifel würde es für viele Großstadtbewohner der Weg zum Heile sein, wenn sie auf das Land überriedeln und die Lebensart: „Nur nicht aufs Dorf!“ auf ihren wirklichen Werth prüfen würden.

(Nachdruck verboten.)

### Ein Jahr auf der Weihnachtsinsel.

Es giebt auf der Erdoberfläche zwei Felseninseln mitten in den fluthen ungeschürter Meeresweiten, die den Namen der „Weihnachtsinsel“ tragen; die eine liegt ungefähr im Mittelpunkt des Stillen Ozeans unter den sogenannten mittelpolnischen Sporaden, die andere im Indischen Ocean, etwa drei Breitengrade südlich von der Westspitze der Insel Java. Erstere wurde von dem ersten Weltumsegler, dem großen James Cook, entdeckt, letztere ist zwar dem Namen nach etwas länger bekannt, war aber bis zu diesem Jahre weniger erforscht, als jene. Die Weihnachtsinsel des Indischen Ozeans, seit dem Jahre 1889 mit der britischen Kolonie Straits Settlements vereinigt, ist es, der diese Fellen gelten sollen. Die „Allgemeinen wissenschaftlichen Berichte“ haben schon einige Merkwürdigkeiten aus der Geschichte der Forschungsreise mitgeteilt, die von England aus im Mai vorigen Jahres nach jenem einsamen Eilande in See ausging. Jetzt liegt die Geschichte dieser Expedition, die ein ganzes Jahr lang dort verweilt, vollständig vor und ist an Hunderten eher noch reicher, als man es nach der vorläufigen Kunde erwarten konnte. Charles Andrews, der Führer der Forschungsreise, hat in diesem Dezember vor der königlichen Geographischen Gesellschaft in London seinen Bericht erstattet, und wir erfahren daraus mit einem Schläge eine Fülle der eigenartigsten Nachrichten über die Entdeckung, den Aufbau und die Bewohner der Weihnachtsinsel.

Das Meer ringum hat eine außerordentliche Tiefe; in 4 bis 5 km von der Insel erreicht das Seckenil erst in mehr als 2000 m den Grund. Aus solchen Abgründen taucht das Gestebe der Weihnachtsinsel wie verloren auf. Sie war zuerst erwähnt in einer Karte des Holländers Pieter Coos, und zwar unter dem Namen Roni. Später

wurden die Namen Roni und Weihnachtsinsel abwechselnd gebraucht, aber noch heute ist es unbekannt, von wem das Glend entdeckt wurde und von wem es seinen Namen erhalten hat. Zwei Jahrhunderte vergingen, ehe man Zeit dafür gewann, an eine Erforschung der Insel zu denken. Wieder waren es die überall den Ocean nach Kolonien durchsuchenden Engländer, die hier zuerst festen Fuß zu fassen versuchten. Ihre Fregatte „Arctische“ entdeckte ein Boot zur Insel, dessen Besatzung die hochragende Klippe ersteigen sollte. Man hatte aber die Lannen des Ländchens unterschätzt, und unvordereiter Sache mußten die englischen Seelente, die im Aelteren doch gewiß nicht ungeübt waren, vor dem Felsen als unerreichlichem Hinderniß umkehren. 1881 erhielt das Postboot „Fitzinger“ den Befehl, die Weihnachtsinsel zu untersuchen. Man fand die Küste überall als steile Kalkfelsenklippe und mußte fast das ganze Glend umfahren, bis in einer kleinen Bucht auf der Nordseite ein Ankerplatz entdeckt wurde; dieser erhielt den Namen „Fitzingerbucht“ und ist jetzt der Platz für eine kleine Ankerbahn. Am folgenden Jahre 1882 hielt sich das englische Kriegsschiff „Garcia“ zehn Tage lang bei dieser Insel auf. Ein Naturforscher befand sich an Bord des Schiffes und sammelte einige Thiere und Pflanzen, aber auch er konnte nicht in das Innere der Insel vordringen. Am vierten Male wurde die Weihnachtsinsel für einige Stunden von dem englischen Kriegsschiff „Redpole“ angefaßt und ein Gelehrter aus dem botanischen Garten in Singapur sammelte eine Zahl bisher unbekannter Pflanzen und schrieb über seinen Besuch einen fesselnden Bericht. Das war bisher aber auch Alles, was man von der Weihnachtsinsel erfahren hat, wenig zwar, aber doch genug, um die Neugier der Wissenschaft etwas mehr anzufachen. Infolge dessen zogerte Sir John Murray, der gelehrte Leiter der einjährigen großen Challenger-Expedition, keinen Augenblick,

dem jungen Naturforscher Andrews die nöthigen Mittel zur Ausführung einer gründlichen Expedition dorthin zu überweisen, deren Ergebnisse jetzt also vorliegen. Die größte Länge des Eilandes bei der Nord-Spizze nach der sogenannten Garcia-Spizze beträgt die etwa 20 km, die größte Breite von Nord nach Süd etwa 15, die geringste Breite 5 km; die Grundfläche kann auf ungefähr 110 qkm angegeben werden. Die Insel besteht aus einer mittleren Hochfläche, die gegen Norden und Osten am höchsten ist und nach allen Seiten in einer Reihe von Terrassen, die durch steile Abhänge voneinander geschieden sind, zur See abfällt. Längs des Randes der Hochfläche ist eine Anzahl von Hügel aufgesetzt, deren höchster sich im nordwestlichen Theile erhebt und von Andrews in donkboreer Gekimmung nach seinem Gönner als Murray-Berg bezeichnet wurde; er erreicht die stattliche Höhe von 355 m. Der Hügel erhebt sich aus einem dolomitischen Kalkstein zusammengesetzt, an den unteren Gehängen aber fanden sich Schichten von einem Muschelkalkstein und eine eigenthümliche Ablagerung, die hauptsächlich aus kleinen Kugeln eines veränderten vulkanischen Glases zu bestehen schien. An der Nord-Ostseite befindet sich ein weniger hoher Berg (275 m), der den Namen Phosphat-Berg erhielt, da er aus ungeschorenen Ablagerungen von phosphorsaurer Kalk besteht. Dieses weitholle Gestein war in Wäldern jeder Größe über die Oberfläche ausgebreitet und bildete an einigen Stellen den Boden bis zu einer bedeutenden Tiefe. An anderen Plätzen sah man es auf einer unregelmäßigen Oberfläche von dolomitischem Kalkstein aufliegen, der es gelegentlich in einzelnen Faden durchzog. Auf dem Nordende des Berges umhüllte die phosphorhaltige Ablagerung alle Gehänge, auf der Südseite nur deren oberer Theil. Die Fläche, die so von einer dicken Ablagerung phosphorsaurer Kalk bedeckt war, war rund 800 m lang und 400 m breit. Regelmäßig,



für die Auswahl des Platzes als die Bestimmungen vornehmen kann. Da die Mittel des Reichs begrenzt sind, so werden Begriffe...

Das Kaiserliche Postamt teilt uns folgende Nachrichten über den Postverkehr während der Weihnachtszeit 1898 vom 12. bis einschließlich dem 25. Dezember mit:

Table with 10 columns: Tag, Postamt 1, Postamt 2, Postamt 3, Postamt 4, Summe, Zahl der Briefe, Zahl der Pakete, Zahl der Telegramme, Zahl der Geldbriefe. Rows for Dec 12-25 and totals for 1898.

Wiesbaden, 27. Dezember. Der Kranke und Sterbende...

Wiesbadener Privat-Stadtpolizei. Die 1898 eingetragene räumliche Privat-Stadtpolizei gliedert in unserer Jurisdiktion wegen...

Die Biomedizin. In der gestrigen Besprechung des Herzoglichen Hofrathen von G. D. Vogel am dem Jahre 1843...

Apothekennutzen. In Ergänzung des 13 der Vorschriften über Einrichtung und Betrieb der Apotheken...

Eine interessante Gründung hat der Herr Schultheißmann Franz v. d. H. bei der Festsitzung...

Der Diebstahl von zwei Sparfässchen über 200 Mk. zum Nachtheil eines Waidenbüchsen...

Gebürt. Ein Waidenbüchsen von hier kam in der vergangenen Nacht in der Richtung zu Fall und verlor sich...

Residenz-Theater. Dienstag, 27. Dezember, zum zweiten Mal: „Fahmann Henschel“...

Das charakteristische Zeichen des Dilettantismus ist der Hang nach dem Aussergewöhnlichen, das Bestehen der Nebenhande auf Kosten der Hauptfache...

o. Unfall. Gestern Vormittag, kurz nach 7 Uhr, geriet ein Arbeiter beim Absteigen von der Bahn...

o. Grober Unfug wurde gestern Mittag von einigen jungen Leuten in der Gegend der Poststraße...

o. Kinder-Gewalt. In verlassener Nacht, gegen 12 Uhr, wurde vom Fenster der in der Richtung des...

o. Kleine Notizen. Den zweiten Theil des Beitrags für den „Kneipp-Becken“ über „Anstache von Dols, Druff, Lunge u. s.“...

Wiesbaden, 27. Dezember. Der Kranke und Sterbende. In der Allgemeinen Männer-Franzosen-Gesellschaft...

Wiesbaden, 27. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Wiesbaden, 27. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Wiesbaden, 27. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Wiesbaden, 27. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Wiesbaden, 27. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Wiesbaden, 27. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Wiesbaden, 27. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Wiesbaden, 27. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Wiesbaden, 27. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Wiesbaden, 27. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Wiesbaden, 27. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Wiesbaden, 27. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Wiesbaden, 27. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Wiesbaden, 27. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Wiesbaden, 27. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Wiesbaden, 27. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Wiesbaden, 27. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Wiesbaden, 27. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Wiesbaden, 27. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Wiesbaden, 27. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Wiesbaden, 27. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

fordert, damit dieselben baldigst dem Landtag vorgelegt werden können. Unmittelbar nach der Eröffnung der Landtags-Session...

Berlin, 28. Dezember. Das Reichs-Ministerium meldet aus Berlin: Der Hof, welcher am 1. Januar d. J. in Berlin...

Berlin, 28. Dezember. Der Hof, welcher am 1. Januar d. J. in Berlin...

Wien, 28. Dezember. Die Prokuratoren Franziska Höfer wurde nach dem am 27. d. M. erfolgten Tode ihrer in einer in...

Paris, 28. Dezember. Die Passagiere des Dampfers „La France“, welcher aus Capenne in Bordeaux eingetroffen ist...

London, 28. Dezember. Ueber ganz England ist gestern ein furchtbarer Orkan hinweg gegangen. Eine ganze Anzahl Schornsteine wurde umgeworfen...

Dover, 28. Dezember. Der Sturm hat die belgischen und französischen Dampfer verhindert, in den Hafen einzulaufen...

Paris, 28. Dezember. Nach Meldungen aus Grubhaas befinden sich die Engländer in Metzamey an der abessinischen Grenze...

Berlin, 28. Dezember. Prinz Georg empfing gestern die Kommande der vier Regimenter, welche die Berliner Gendarmen und...

Paris, 28. Dezember. Nachrichten aus Abessinien besagen, daß die abessinische Flotte in Galabat und zwei oder drei anderen Orten...

Mannheim, 28. Dezember. Einen verhängnisvollen Ausgang nahm ein feuergefährlicher Ringkampf, den zwei Matrosen...

Wiesbaden, 27. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Wiesbaden, 27. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Wiesbaden, 27. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Wiesbaden, 27. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Wiesbaden, 27. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Wiesbaden, 27. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Wiesbaden, 27. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Wiesbaden, 27. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Wiesbaden, 27. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Wiesbaden, 27. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Wiesbaden, 27. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compassie.

Berlin, 28. Dezember. Der Reichstag wird sich, der Hoff. Sig. zufolge, aller Voraussicht nach mit der Stellung der Verträge...

Berlin, 28. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Berlin, 28. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Berlin, 28. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Berlin, 28. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Berlin, 28. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Berlin, 28. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Berlin, 28. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Berlin, 28. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Berlin, 28. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Berlin, 28. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Berlin, 28. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Volkswirtschaftliches.

Wiesbaden, 27. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Wiesbaden, 27. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Wiesbaden, 27. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Wiesbaden, 27. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Wiesbaden, 27. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Wiesbaden, 27. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Wiesbaden, 27. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Wiesbaden, 27. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Wiesbaden, 27. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Wiesbaden, 27. Dezember. Die Besichtigung der in der Richtung des...

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Seite.

Abend-Ausgabe enthält 1 Seite.

Abend-Ausgabe enthält 1 Seite.

Abend-Ausgabe enthält 1 Seite.

Abend-Ausgabe enthält 1 Seite.

Abend-Ausgabe enthält 1 Seite.

Abend-Ausgabe enthält 1 Seite.

Abend-Ausgabe enthält 1 Seite.

Abend-Ausgabe enthält 1 Seite.

Abend-Ausgabe enthält 1 Seite.

Abend-Ausgabe enthält 1 Seite.

Abend-Ausgabe enthält 1 Seite.

Abend-Ausgabe enthält 1 Seite.

Abend-Ausgabe enthält 1 Seite.

Abend-Ausgabe enthält 1 Seite.

Abend-Ausgabe enthält 1 Seite.

Abend-Ausgabe enthält 1 Seite.

# Neujahrs-Karten,

**Neuheiten 1899!**

große reichhaltige Auswahl, von den einfachsten bis zu den feinsten,

**humoristische Karten,**

auch pikant, Anfertigung von Neujahrs-Karten mit Namens-Aufdruck empfiehlt 16318

**Papeterie P. Hahn,**  
Kirchgasse 51, nächst der Marktkirche.

**Weltbund**  
zur Bekämpfung der Vivisection  
Abtheilung Wiesbaden.

**Eintritt frei!** **Eintritt frei!**  
Freitag, den 30. Dezember, Nachmittags 5 Uhr, im  
Saale des Schützenhofs (Schützenhofstr., Ecke Langgasse):

## Vortrag

des Herrn Professor **Dr. Paul Förster** aus Berlin über:

**„Die Vivisection an Thieren u.  
Menschen vor dem Richterstuhle  
der Vernunft u. Menschlichkeit.“**

Die beliebten

# Punsche

sowie

**Cognac, Rum, Arrak**

von

**H. J. Peters & Cie. Nachf., Köln**  
(gegr. 1844),

empfehlen

**Val. Groll,**

Schwalbacherstr. 79, Ecke Röderstrasse.

## Dreibund-Sect,

Flasche Mk. 1.40, bei 12 Flaschen Mk. 1.30, sehr gute,  
wohlbedämmte Sektmarke, welche ganz besonders empfehle.

**F. A. Dienstbach, Rheinstraße 87. 16078**

## Aechte Regensburger Würstel,

täglich frisch, empfiehlt 15693

**E. M. Klein,**

L. Kleine Burgstrasse 1.

**Rotheine,** garantiert reine, feine Berühmtheits-  
weine, 93er Fingerringe per  
Fl. 1.20 Mk., 94er Fingerringe per Fl. 90 Pf. excl. Glas.  
Bei Abnahme von 12 Fl. 5 % Rabatt. Von Kranken und  
Reconvalescenten bezogen. 13213

**H. Misch, Weinhandlung, Reichstraße 13.**

## Reine Bordeauxweine,

gut gelagert, sorgfältig ausgewählt, von höchst angenehmem

Bouquet und milder Herbe. **Bei 12 Fl. Bei 25 Fl.**

No. 25 St. Emilion . . . . . 85 82

No. 37 Chät. Hille Secousses . . . . . 95 92

No. 39 Chät. Fomeys Moulis . . . . . 115 110

Preis excl. Glas, einzelne Flasche 5 Pf. mehr. 14985

**F. A. Dienstbach, Rheinstraße 87.**

Weinkellereien: Rheinstraße 82 u. 87.

## Directer Import.

Aus meinem reichhaltigen **Thee-Lager**

offerire als ganz besonders preiswerth: 14535

Souchong No. 6 . . . . . Mk. 2.80

Roth's Familien-Thee No. 5a . . . . . 3.-

Souchong, fein, No. 7 . . . . . 3.40

Souchong, fein fein, No. 8 . . . . . 4.20

Kaiser-Mischung No. 17 . . . . . 5.50

Hotel-Mischung No. 18 . . . . . 3.40

Thee-Spitzen No. 27 . . . . . 2.-

**J. M. Roth Nachf.,**

L. Gr. Burgstrasse 4.

Ferner zu beziehen durch:

**F. A. Müller,**

Adelheidstrasse 28,

**F. Gerand,**

Herrngartenstrasse 7,

**F. Frankenfeld,**

Hartingstrasse 10,

**W. Petri,**

Sedanplatz.

**Braunschweiger Cervelat,**  
**Gothaer Cervelat u. Salami,** 16157  
**Thüringer Fleisch-Rothwürst u. Sülze,**  
**Delicateß-Leberwürste, Zungenwürst,**  
**Spickal, Ränderlachs, Delfardinen.**  
**Adolf Haybach, Westrichstr. 22. Tel. 764.**

## Düsseldorfer Punschsyrupe von Johann Adam Roeder.

Hoflieferant Sr. Maj. des Königs von Preussen. F 76

Zu beziehen durch alle ersten Geschäfte der Branche hierorts.

**Zwiebeln,** 16086

10 Pfd. 55 Pf., im Gr. billiger, empfiehlt

**W. Rohmann, Römerberg 23.**

**Chinesische Ziegenfelle,**  
grau und weiss, 85-170 gross, von 5 Mark per Stück,  
**Aechte Angorafelle** von 8 bis 30 Mark,  
**Imitirte Angorafelle** 6 Mark,  
**Felstaschen** mit rechten Fellen 4, 5, 6, 8, 10, 12  
und 16 Mark. 15199  
empfehlen in ganz grossartiger Auswahl u. billigen Preisen  
**J. & F. Suth,** Wiesbaden,  
Friedrichstrasse 8 u. 10.

## Lorraine Champagne

(Rothlach), ein in Qualität und Preis unübertroffener feiner,  
garantirt echtes Masschenvergobener Champagneer,  
welcher jede viel theureren Marke vollkommen ersetzt. 16192

pr. Fl. Mk. 2.20, 12 Fl. Mk. 25.-

**F. A. Dienstbach, Rheinstraße 87.**

**Drucksachen**  
für den  
**Kontor-  
Gebrauch**  
\*\*\*\*\* werden bei dem  
nahenden Jahreswechsel wieder  
erforderlich. \*\*\*\*\*

**Briefköpfe**  **Converts**  
**Rechnungen**  **Bvile**

**Wir empfehlen uns zur**  
Lieferung derselben in  
jeder Ausstottung zu billigen  
Preisen. \*\*\*\*\*  
**L. Schellenberg'sche**  
**Hof-Buchdruckerei**  
**Wiesbaden** \*\*\*  
Langgasse 27.  
\*\* Telephon No. 52. \*\*

Wegen demnächstiger  
**Geschäfts-Verlegung nach 10. Langgasse 10**  
unterstelle ich mein gesamtes reichhaltiges  
**Schuhwaaren-Lager**  
einem  
**gänzlichen Ausverkauf**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Die von mir geführten Schuhwaaren, im Insbesondere die meiner eigenen Schuhfabrik,  
erfreuen sich infolge ihrer ganz vorzüglichen Qualität und Passform, ihrer gediegenen An-  
führung, auch bei den billigsten Sorten, der allgemeinen Anerkennung. Es dürfte sich selten  
wieder eine Gelegenheit finden, **wirklich gute Schuhwaaren zu so billigen**  
**Preisen** zu Weihnachten einzukaufen.  
**Schuhwaaren-Fabriklager**  
**Georg Hollingshaus,**  
Lieferant des Wiesb. Beamten-Vereins,  
**2. Ellenbogengasse 2, nahe am Markt.**  
Die Eröffnung meines neuen Geschäftelokales,  
**10. Langgasse 10,**  
in welchem ich als Spezialitäten: Schuhwaaren „Fabrikat Hollingshaus“, sowie  
„Goodyear Welt“ Schuhwaaren mit „Löwenmarke“ führen werde, findet  
Anfangs Januar 1899 statt. 14871

Das Gewissen ist das Gesetz des Guten, das Gesetz das Gewissen des Bösen.

(1. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

## Der Pfeiferhans von Fehingen.

Historische Baganten-Romane aus der Zeit des letzten Kaiserthums im Reich von E. Haag.

Als der Hans nach Hause kam, sah die Großmutter mürriker denn je vor dem Feuerherd und klopfte in den Holzsohlen. Der rufgeschwärmte Krümelteufel jagte und brodelte über den zündelnden Flammen. Auf der Ofenbank saß der große schwarze Kater, puppte sich den Bart und blinzelte den Knaben mit seinen graugrünen Augen verständlich an, als ob er sagen wollte: „Hans, nimm Dich in Acht, s'ist ja schlechtes Wetter.“ Die alte Frau hatte wieder einmal Mergel und Lindant geholt, da war es nicht gerathen, ihr zu nahe zu kommen. Dem Hans fiel es aber gar nicht ein, sie zu reizen. Ihm war so wohl zu Muth und er hätte es der Großmutter auch gern gegönnt. Stillschweigend stellte er den vollen Erdbreter auf den Tisch, setzte sich zu dem schwarzen Hausfreund neben den Herd und wartete geduldriger als es sonst seine Art war, auf das Abendbrot, während er nochmals Alles überdachte, was er Merkwürdiges heute erlebt.

„Großmutter,“ begann er nach einer Weile, „die Menschen sind doch nicht alle schlecht!“  
„Dummer Bub!“ fuhr die Alte herum, „mach' daß Du ins Bett kommst! — Aha! auf's Abendessen wartet mein Feinglein? da hätte sich welland Deine Mutter eine bessere Schiffschiff ansuchen müssen als die Dorfhege und ihren Sohn. Kannst lange warten, es ist kein Krümel Brod im Haus.“

„Großmutter, ich hab's ja nicht böß gemeint, bin auch gar nicht arg hungrig. Im Wald gab's Beeren genug, und dort steht für Euch noch ein ganzes Körbchen voll. Dann habt Ihr doch auch was zu essen.“ Damit stand er auf und ging zu seinem armlüthigen Lager. Die Alte sah sich nicht mehr um, freinte nur vor sich hin, indem sie den Rest des Feuers hob. Nach einer Weile aber trat sie an das Bett des Knaben und beugte sich zu ihm nieder, denn sie meinte er schlief. Der Hans räufte und regte kein Glied.

Sie sah ihn lange an und murmelte: „Sein Vater hat auch ein waderes Herz gehabt und ist doch ein Lump geworden!“ Dann fühlte er, wie sich ihre abgemagerte Hand leise auf sein Haupt legte. Und eine heiße Thräne fiel auf seine Stirn. Da schwoll dem Hans das Herz. Er machte die Augen weit auf „Großmutter, weint nicht,“ rief er, „wenn ich ein Mann bin, dann soll Euch keiner mehr ein Leid's anthun.“

II.

Der Dorftruppenplatz wurde nicht mehr leer von schwärmenden Mädchen und Frauen. In Fehingen hatte sich augenscheinlich etwas Ungewöhnliches zugegetragen. Mit Hellerbarren und Holzbüchsen bewaffnet, als gälte es auf einen Erstschuß zu fahnden, traten der Büttel und Radwächter aus dem Gemeindegauß und begaben sich im Amtsschritt nach der Hütte der Dorfhege, um den Pfeiferhans abzuholen. Am Tage zuvor hatte man brennende Streusche im Stall und in der Scheuer des Schulgen gefunden, und der Hans war der Brandstiftung verdächtig. Peter und seine Kameraden wollten ihn dabei gesehen haben.

Nichtig war's! meinten Alle, die dem Entel der Dorfhege nichts Gutes zutrauten.

„Das kann Dir an Hals und Krögen gehen, Galgenstrick! Eerenstimmus macht kein Federlesens mit beitel uweltigen

Früchtchen, die gehören an den Baum!“ sagte der Büttel zu Hans und machte die Gerkbe des Henters.  
Die Dorfhege raufte sich die grauen Haare aus und umflamerte ihren Entel, als ob sie ihn mit ihrem gebrechlichen Körper schützen könne vor Unbill und Gewalt.

„Großmutter, seid nur ruhig, mir kann wähllich nichts Schlimmes geschehen, denn ich habe es nicht gethan,“ sprach der Hans und folgte gutwillig den Beamtin.  
Die alte Frau sank, wie gebrochen, auf der Ofenbank zusammen. Hans brückte die Thür ins Schloß, denn er wollte sie nicht den Wilden der Neugierigen und Schanden-trohen preisgeben, die draußen standen.

Der Schultheiß und sein Schreiber, die Schöppen und Dorfältesten waren im Schulzimmer versammelt. Trotz dem Protest des Magisters sollte das Verhör des jugendlichen Verbrechers vor allen Schulkindern stattfinden, um abschreckenden Tzempel. Also hatte es die Dorfjustiz beschlossen.

Hans gestand ehrlich und unumwunden, er hätte allerdings damals, als ihn der Schulmeister in den Bock gespannt, den Schulgenpeter mit allerlei Prüntungen des Leibes und der Seele bange gemacht, beweist er sich anders nimmer zu helfen gewohnt vor seinen Spott- und Schmäherden. Mehr aber wollte er nicht verbrochen haben.

Der Gemeinbeschreiber erhob sich: „Inhaltat geseht also ein, pro primo: daß er dem Schullein des amod anwesenden, wohlwöllichen, ehrbaren Herrn Schultheiß mit dem rothen Hahn gedroht!“ Niess's mit Hühros und tauchte im Amtseifer den Gänsefuß so tief in das unangenehmliche Gemeindegewässers, daß er den landesherrlich aufsaufischen Löwen auf dem Altentopf mit einer schwarzen Sündfluth überflutete. „Eine sonderbare Justiz, Herr Secretarius,“ meinte der alte Magister, aber ein junger Großbohr, dem die Sache viel zu unständlich schien, drängte: „Lasset und lasset Procz machen mit dem malefizanten Bagantenbuben! Ich muß so wie so in die Stadt; dann bring' ich des härtesten Unterschrift und den Meißter Hammerlein gleich mit. So sparen wir Müß' und Kosten!“

Der Schulmeister bestand indeß darauf, daß der Hans nach Zug und Recht behandelt werde, wie jeder Andere. Der Schultheiß stimmte ihm bei. So mußte man sich den Umständen anbequemen, und das Zeugenerhör begann, nachdem der alte Magister allen Knaben, die den Hans bei der Brandstiftung gesehen haben wollten, den Ernst der Sachlage zu Gemüth führte und sie ermahnte, streng bei der Wahrheit zu bleiben. Die Zeugenaussagen waren aber so gravirend und stimmten so genau miteinander überein, daß dem Gemeinbeschreiber der Handel sprudelig schien, denn die Schuld des Angeklagten war ja, meinte er, vollständig erwiesen. Hans schweig.

Der Schulmeister sah ganz bestimmt aus. „Das hätte ich nun und nimmer von Dir erwartet!“ sagte er traurig. — Kathrindchen hat schon eine ganze Weile den Finger in die Höhe, justement als ob es seine Verthian auffagen wollte. Als der Magister es gar nicht bemerkte, fragte er: „Großvater, wann komm' ich denn an die Reihe?“ Der hieß es schweigen, denn jetzt werde keine Schule gehalten. Kathrindchen setzte sich, als aber der Schulgenpeter hinter ihm laut aufschrie, da vergaß es allen Respekt vor der ehrbaren Dorfjustiz, drehte sich um und rief: „Du fälschliche Bub! wer den Brand angezettelt, der wird's wohl wissen, der Hans hat es aber nicht gethan. Ihr habt Alle gelogen!“

Peter erblachte. Einige seiner Kameraden schickten, andere wurden verlegen und unruhig. Der Dorfjustiz aber befohl dem Büttel, das vorlaute Kathrindchen vor die Thür zu setzen. Jedoch der Schulmeister verlangte energisch, seine Entelkin müsse erst verhört werden und bestand mit so viel Würde und Ernst darauf, daß der sonst so dienstfertige Büttel gar nicht mehr wußte, was er thun oder lassen

\*) Im vormaligen Fürstenthum Nassau-Soarbrücken.

sollte. Der Dorfjustiz, an die prompte Ausführung seiner Befehle gewöhnt, fochte vor Ingrimm. Sein Alter-ego steckte den Gänsefuß hinter die Ohren und rief sich stillvergnügt die Hände. „Schulmeister, das bringt Euch um Amt und Brod!“

„In Gottes Namen,“ entgegnete der alte Mann erbleichend, „ich kann nicht anders! Hier scheint ein böses Spiel zu walten. Ich lasse den armen Knaben nicht im Stich, bis seine Schuld wirklich erwiesen ist. Dann möget Ihr ihn richten, nach Billigt und Gewissen!“  
Da verlangten auch die Dorfältesten, daß das Kathrindchen aussage was es wisse und gesehen habe.

„Gesehen hab' ich nur den Hans, und ich weiß nichts, als daß er den ganzen Nachmittag mit mir im Walde in den Erdbeeren war, just zur selbigen Zeit wo er dem Schulz die Scheuer angezündet haben soll. Wir haben auch zusammen gefungen. Fragt nur den Waldwäiter, der hat's gehört und ist mit uns heimgegangen, als die Sonne unterging.“

Der Peter machte Miene auszureihen, doch sein Vater brückte ihn auf die Bank nieder, als ob er ihn fernmalmen wollte, und die Hornader auf seiner Stirn prophegte ihm nichts Gutes. Fiehende Wäite warf er links und rechts nach seinen Kameraden. Aber die gaben keine Sache verloren und schanden nun offen, wie sie sich alle hätten einen Spas machen wollen mit dem Hans, der gleich so unabhängig würde, wenn man in rede und mit ihm schäkige, wie ein wildes Huh. Der Schulgensohn selber habe das Schöff seines Vaters in Brand gesteckt; nur mit dem Wäiten sei man nicht so schnell fertig geworden, wie mit dem Knaben. Und als das Unglück geschehen, und die Scheuer abgebrannt, habe der Peter sie alle durch Drohungen und Geldversprechen zu den lägenhaften Aussagen bewogen. Keiner hätte gedacht, es käme an den Tag, dieweil man dem Dorfhegenbuben doch eher was Uebel's zutraue, als dem Schulgensohn.

„Schulmeister,“ schrie der Dorfjustiz mit belhelter Stimme, „kraft die Totterbuben sammt und sonders, wie sich's gehört, aber meinen extra! Ich selber will ihm her noch das Lügen verreiben!“

Von dieser Stunde an hatte der Hans zwei mächtige Freunde gewonnen, den Schultheiß und den Magister. Als er nach einiger Zeit zur Großmutter wieder einmal sagte: „Die Menschen sind doch nicht alle schlecht,“ da nickte sie und meinte: „Man kann immer noch was lernen in der Welt.“

Mit dem Hans selber war eine entschiedene Wendung zum Bessern eingetreten. Der Schulmeister brauchte ihn nicht mehr in den Bock zu spannen, denn er bemühte sich sehr, durch andere Mittel als durch Drogen und Dreinschlagen sich in Respekt zu setzen bei seinen Schulgenossen.

In den Herbstferien gab ihm auch der Schultheiß Arbeit auf seinen Wiesen. Wie stolz brachte er der Großmutter das ehrlich verdiente Geld heim. Und diese sagte lachend: „Hans, ich schätze, wenn Du einmal ein Mann bist, dann fangen meine guten Tage an.“ Das sollte sie aber nicht mehr erleben. Seit jenem Schredenmorgen hatte die alte Frau angefangen zu fränkeln, und war nicht wieder gesund geworden.

Eines Tages, als der Hans aus dem Konfirmandenunterricht heimkam, war es so still in der Hütte. Vor der angelehnten Thür sah der Kater, als ob er auf ihn gemortet hätte. Dann gingen sie zusammen hinein. Das Feuer auf dem Herd war erloschen, und die Großmutter saß auf der Ofenbank, ganz ruhig mit vorgebeugtem Kopf. Der Hans meinte sie schlief, aber sie wurde nicht mehr wach, denn sie war todt. — Vor ihr auf dem Tische lag die aufgeschlagene Bibel, ihre Hornbrille oben darauf, gerade über der Stelle, wo es heißt: „Kommet her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquickend.“  
(Fortsetzung folgt.)

## Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt ein Lager fertiger Wäsche, handgestrickter Strümpfe, Röcke, Jacken etc. Nicht Borrückliches wird in kürzester Zeit und bei billiger Berechnung angefertigt. Der Laden ist Mittags von 1—2 Uhr geschlossen. F 205

1895/96er Moselwein, gar. rein, bei 13 Flaschen à 48 Pf. excl. Gl. frei Haus. Wein-Genossenschaft, d. Firma C. F. W. Schwabke, Wiesbaden, Schwalbacherstraße 49, nahe der Gmieserstr. Telefon 414.

Die beliebtesten  
**Punsche**  
von  
**Peters & Cie. Nachf., Cöln,**  
— gegr. 1844 —  
empfiehlt 16292  
**F. Klitz, Rheinstrasse.**

**Düsseldorfer** und  
**Berliner Punschessenzen,**  
Jamaica-Rum, Arrak etc.  
empfiehlt in feinen Qualitäten 15974  
**E. M. Klein,**  
I. Kleine Burgstrasse 1.

„Sect Gebrüder Warbeck“  
per 1/4 Fl. Mk. 2.—  
Angenehm, nicht zu süß im Geschmack.  
Gut bekömmlich! 18147  
**Gebrüder Warbeck,**  
Pagenstecherstrasse 3.  
**Cognac,**  
Marke Albert Buchholz,  
höchste Auszeichnungen, Gewähr für feinste Qualität, empfiehlt in den Preislagen von Mk. 1.90 bis Mk. 4.50 per 1/4 Flasche  
**A. Haybach,**  
Wellritstrasse 22.

**Land-Cier,** täglich frisch einliefernd, Tafel-Butter, eigene Erzeugnisse.  
Mollerei Martini, Lammstraße 48.  
**Enorm billig.**  
So lange Vorrath reicht verkaufe einen Posten hoch-eleganter moderner  
**Eskimo- und Flockine-Paletots**  
(mit reinwoll. Lama gefüttert) 18468  
für nur  
**25 Mk.**  
**Wilhelm Deuster,**  
Oranienstrasse 12.



# Wiesb. Privat-Stadtpost.

Das berecht. Publikum, welches sich bei Versendung der Neujahrsbriefe der Privat-Stadtpost bedient, bitten wir zur Herbeiführung einer schnelleren Beförderung der Neujahrsbriefe, dieselben schon von jetzt ab gefälligst einzuliefern zu wollen und mit der Aufschrift „Neujahrsbriefe“ zu versehen.

Das Porto für geschlossene Briefe beträgt 3 Pf., für offene Briefe und Karten 2 Pf., für Kartenbriefe 3 Pf., letztere für Brevire und Gesellschaften bei Abnahme von 100 Stück 2 Pf.

Briefmarken sind in unserer Central-, Delasprestraße 1, und in nachfolgenden Filialen zu haben, wo sich zu gleicher Zeit die Briefkasten befinden. Dieselben befinden sich:

- Wolfsballe 2, Gr. Bursstraße 19, St. Bursstraße 12, Dohmerstraße 22, Güldenbogensgasse 1, Gierstraße 1, Hauldrumstraße 9, Frankstraße 22, Friedrichstraße 31 u. 45, Gelpstraße 8 u. 21, Grotto-Abelstraße 16, Hrienenstraße 2, Hirschgraben 22, Kapellenstraße 2, Karlstraße 2, Kirchstraße 15, 30 u. 48, Kirchhofgasse 2, Kohnstraße 1a, Langgasse 5, Lützenstraße 18, Malmstraße 2, Mauerstraße 9, Nebergasse 12 (1. Laden), Norbstraße 21 u. 28, Nerestraße 42, Oranienstraße 2 u. 48, Pflanzbergstraße 20, Plattenstraße 38, Räderstraße 13, Sringasse 2, Wolframstraße 12 u. 21, Webergasse 37 (1. Laden), Wellstraße 27, Westendstraße 1, Wörthstraße 22. 16276

## Mk. 1.20 Punsch-Syrupe p. Fl.



**Hochelegant**  
sind die  
**1899er Modelle**  
der  
**Naumanns-Räder.**  
Carl Stoll, Wilhelmstrasse 4. 16068

## Rothe Italienische Tischweine.

- Vino da Pasto per Fl. Mk. 0.65 ohne Glas,
- Marcia Italia " " 0.80 " "
- Barletta Ia " " 0.80 " "
- San Severo " " 0.95 " "
- Chianti " " 1.15 " "

empfehl  
**P. Enders,**  
Colonialw. u. Delicatessen,  
Michelsberg 32.  
Teleph. 195.

**Liqueure, Spirituosen,**  
**Punsche,**  
anerkannt beste u. beliebteste Marke:  
**H. J. Peters & Cie. Nachf., Köln**  
(gegr. 1844).  
**Medicinische Südweine**  
der  
**Bodega National**  
in Flaschen u. glasweiser Ausschank  
empfehl 16990  
Wilh. Jumeau, Kirchgasse 7.  
Conditorei und Café: Au bon goût.  
Bodega National.

## Gasthof zum Erbprinzen.

Donnerstag, den 29. Dezember cr., Abends 8 Uhr:  
**Große Christbaum-Verloosung,**  
wogu höflich einladet  
Im Namen der Stammgäste:  
**Albert Lücke.**

**Spirituosen Liqueure,**  
**Südweine**  
und  
**Punsche**  
von  
**H. J. Peters & Cie. Nachf., Köln,**  
gegr. 1844,  
empfehl die 16288  
**Central-Drogerie von Wilh. Schild**  
Friedrichstrasse 16.

**Feinste Messina-Orangen**  
der Stück 6, 8 und 10 St. im Dgd. billiger,  
neue Sorten und Sorten der Stück 35 Pf.,  
Zakelmandeln, Tafelzitrone, Zitronensaft,  
Walnüsse, Haselnüsse  
empfehl  
Langgasse 2. **D. Fuchs,** Gdc. 16078  
Webergasse.

**Golden**  
**!!!**  
**Crown Portwein**  
hervorragendes Gewächs Californiens; bouquetreicher naturreiner Traubensaft; als Stärkungsmittel für Kranke, Ältere und schwächliche Personen besonders empfehlwerth.  
Mk. 2.— pr. Fl. excl. Glas.  
**W. Nicodemus & Co.,**  
Adelheldstrasse 21. 16776

**Süßrahm-Tafel-Butter**  
pro Pfund 1.12 Mk. bei 5 Pfd. u. mehr.  
**Landbutter, täglich frisch eintreffend,**  
pro Pfund 0.92 Mk. wie vor.  
**Lebensmittel-Consumgeschäft, Schwalbacherstr. 49.**  
Telephon 414.

**Druckfaden aller Art**  
von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, liefert rasch, gut und zu mäßigsten Preisen die Buchdruckerei von  
**Carl Schmogelberger & Cie.**  
(Inhaber Carl Schmogelberger),  
26, Marktstraße 26.  
Comptoir im Hofe links, Barterstr. 10163

**Haar-Uhrketten**  
werden geflochten v. 3 Mk. an, mit Goldbesatz v. 6 Mk. an.  
**Zöpfe v. 1 Mk.,**  
sowie alle Haararbeiten u. in moderner wie vorzüglicher Arbeit täglich angefertigt, da keine theure Zubehörmittel, Ringgasse 33, 2.  
Spezialität: Weiche und grobe Haararbeiten.  
Kupfer ganz verguldet der Haare . . . . . Mk. 1.00.  
Enthaarungspulver, liefert wirksam u. unedelmäßig. „ 1.50.  
**Peter Haber, Graveur,**  
Häckerergasse 10, Vdh. II. St.,  
liefert Gravirungen auf alle Metalle, sowie auf  
Glas, Kautschukstempel, Firnis-, Brust- und  
Eisenblech, Selbstschreiber, Datumsstempel, Schablonen,  
Schildpaß etc., Peinischäfte, Bronzereien,  
Messingstempel, Thäterschilder, Stempelkissen etc.  
Stahlstempel, Thäterschilder, Stempelkissen etc.

# Feuerwerk.

# Reichshallen-Theater.

Heute Abend glänzendes Programm.  
**Specialitäten I. Ranges.**  
U. A.:  
Phänomenale Attraction.  
**Lillie Ronny,**  
Liedersängerin und Soubrrette,  
m. prachtl. Repertoire u. Costümen, geschulte Operettensängerin,  
**Paul Halway,**  
das musikalische Genie, mit einem Wagon von neuesten Witzten.  
**Sensationell! Sensationell!**  
**Baronin Mileri,**  
Soubrrette excentrique et danseuse,  
**Fernando,**  
der bekannte Zahnathlet, mit seinen originalen Tries,  
**Les Etoiles,**  
Damen-Genange- u. Tanz-Ensemble, mit eigenem neuen Repertoire,  
und die anderen erstklassigen Kunstkräfte.

**Sylvester-Abend, 31. Dezember:**  
Gala-Vorstellung mit darauffolgendem Ball.  
unter Assistenz des ganzen Künstlerpersonals und neuengagierten Ballets. — Ausserdem werden den Besuchern **grosse Überraschungen** zu Theil.

**Wadi-Kisan-Thee,**  
bester Thee für den Familien-Gebrauch,  
à Pfund Mk. 2.—, Mk. 2.40, Mk. 3.—.  
**Behrends' Thee Patent,**  
reiner aufgeschlossener schwarzer Thee.  
Nicht aufregend; besonders für Nervöse empfehlenswerth,  
à Pfund Mk. 2.—, Mk. 2.—, Mk. 4.—.  
Engl. und russ. Mischung à Pfd. Mk. 4.—, 5.—, 6.—.  
Theogrus (Theespitzen) à „ 1.50, 1.90, 2.20.  
**Wadi-Kisan-Liqueur, feinsten Theeliqueur.**  
Erhältlich in Flaschen, Caraffen, Theekannen u. originalen  
anderen Porzellan-Füllungen im Preise von Mk. 1.— bis  
Mk. 8.—. Probirflaschen 50 Pf.  
**Aecht holländischer Cacao-Grotes,**  
Dosenpackung Mk. 3.—, Silberbeutel Mk. 2.70,  
lose Mk. 2.40 per Pfund. 16319  
**Behrends' Theemischungen und Cacao-Grotes**  
erhielten 37 goldene Medaillen und andere  
hohe Auszeichnungen.  
**Haupt-Niederlage und Versandt**  
**Tido Thiemens,**  
Wiesbaden, Grosse Burgstrasse 13.  
Thee- und Cacao-Probierstube.

**Carte Blanche,**  
anerkannt vorzüglicher Rheinwein-See, pro Flasche M. 1.40 incl. Gl.  
Lebensmittel- und Weinconsumgeschäft,  
Schwalbacherstr. 49, gegenüber der Emser- u. Plattenstr. Tel. 414.

von  
**Burgunder, Ananas, Rum, Arac etc.,**  
**Kaiser,**  
sowie  
**ächt schwedischen Punsch**  
empfehle bestens. 16320  
**Oscar Siebert, Tannusstr. 50.**  
Telephon 304.

**Kartoffeln,**  
acht feinste magnum bonum, englische gelbe, Rüsschen und Wendenburger, empfehl in jedem Quantum frei Haus.  
**W. Hohmann, Römerberg 23.**  
**Männer-Asyl,**  
Dohmerstraße 58,  
empfehl fein gepaltene Fiesern-Anzündehof  
frei ins Haus à Gr. Mk. 2.—.  
Bestellungen nehmen entgegen: Hausvater **Friedr. Müller,** Dohmerstraße 58, Frau **Fausel, Wwe.,** Kleine Burgstraße 4. F 211

**Frösche, Schwärmer,**  
chines. Kracher, neu! Chrysanthenen,  
Kanonenschläger, Vexir-Cigaretten empl.  
für Sylvester zu billigsten Preisen  
**Fr. Rompel,**  
Neugasse, Ecke Mauergasse.

